

pagnie in Meissen ein. Im Frühjahr 1798 zum Unteroffizier befördert, ward er in die Artillerieschule zu Dresden kommandirt; während des vierjährigen Lehrkursus avancirte er zum Stückjunker und kehrte als solcher wieder in die Garnison nach Meissen zurück. Mit Leib und Seele seinem Berufe ergeben, fühlte er in Gemeinschaft einiger Kameraden in der Garnison die Mängel und Gebrechen des damaligen Dienstes und namentlich, wie wenig den Vorgesetzten die Bildung ihrer Untergebenen am Herzen lag. Man war damals völlig zufrieden gestellt, wenn der Anzug probemäßig war und die Kompagnie dem Inhaber viel rentirte. Uster faßte schon damals den Vorsatz, nach Kräften dahin zu wirken, daß es wenigstens bei der Abtheilung, der er angehörte, besser werde. Die mit ihm gleichgesinnten Kameraden nahmen die Ausbildung der Rekruten, die Ertheilung des sehr beschränkten Unterrichts an die jüngeren Unteroffiziere, was beides damals nur älteren Unteroffizieren überlassen war, selbst in die Hand und fanden die Anerkennung ihrer Untergebenen.

Im Jahre 1805 gehörte Uster zu dem Theil der Artillerie, welcher dem mobil gemachten sächsischen Korps beigegeben ward. Lernte er schon hier kennen, wie wenig man zu einem Kriege ausgerüstet und vorbereitet war, so fand er, inmitten zum Leutnant befördert, alle seine Befürchtungen nachher 1806 bestätigt, als der Feldzug gegen Frankreich im Bunde mit Preußen eröffnet ward. Er wohnte der Schlacht bei Jena bei und kommandirte die einem Infanterieregimente beigegebenen Geschütze. Hier theilte er das Schicksal so vieler Artillerieoffiziere, daß in Folge schlechter Bepannung die Mehrzahl der Geschütze in Feindes Hände fiel. Nach hergestelltem Frieden trug die ihm gewordene Erfahrung nicht wenig dazu bei, daß er im Jahre 1808 eine Anstellung als Lehrer an der Artillerieschule, und zwar im Fache der Befestigungskunst und des Zeichnens, annahm.

Der 1809 ausgebrochene Krieg gegen Oesterreich und der Einfall eines österreichischen Korps unter General v. Ende in Sachsen veranlaßte zeitweise die Auflösung der Artillerieschule und Vertheilung der dabei angestellten Offiziere in die Infanteriedepots, denen die Ausbildung der Ersatzmannschaften für das in Oesterreich fechtende Korps unter Marschall Bernadotte oblag.

Nach hergestelltem Frieden begann für die sächsische Armee eine neue Zeit; der französische Einfluß verlangte eine gänzliche Umgestaltung derselben. Namentlich schenkte man der Artillerie und

dem Ingenieurkorps große Aufmerksamkeit. Neue Dienst- und Exercierreglements wurden bearbeitet, die alte Wirthschaftsverfassung aufgehoben u. s. w. und hierbei war die jüngere Generation, welche die Mängel und Gebrechen des alten Zustandes theoretisch und praktisch kennen gelernt hatte, besonders thätig. Die alte Artillerieschule erfuhr ebenfalls eine gänzliche Umgestaltung, die älteren Lehrer wurden beseitigt, und so sah sich denn auch Uster, der während dem zum Premierleutnant vorgerückt war, in eine seinen Wünschen entsprechende Umgebung versetzt, in der er ein weites Feld wissenschaftlicher Thätigkeit fand. Während seiner Anstellung als Lehrer der Befestigungskunst schrieb er ein Werk über Angriff und Vertheidigung fester Plätze, welches dem Unterrichte in der Artillerie-Akademie zu Grunde gelegt ward, noch jetzt in zweiter Auflage benutzt wird und in das Russische und Schwedische übersezt worden ist. Nachdem er 1813 zum Kapitän befördert worden, sehnte er sich, in's Praktische des Artilleriedienstes zurückzukehren, um sich zum Stabsoffizier vorzubereiten. Er übernahm daher 1815 das Kommando einer Kompagnie; 1821 ward er zum Major, 1831 zum Oberstleutnant befördert und kommandirte während dem eine Artilleriebrigade. Im Jahre 1834 nahm er seinen Abschied. Er schied aus dem aktiven Dienst mit der Anerkennung, viel zur wissenschaftlichen Ausbildung der Offiziere und Unteroffiziere der Artillerie beigetragen zu haben.

Sein reger Geist gestattete ihm nicht, sich der Unthätigkeit hinzugeben; er widmete sich daher schriftstellerischen Beschäftigungen. Nachdem er schon 1821 ein „Handbuch für die Unteroffiziere der königl. sächsischen Artillerie“ geschrieben, erschienen von ihm 1837 und 1841 in 2 Theilen der „Unterricht für Pionier-, Sappeur-, Artillerie- und Mineur-Unteroffiziere,“ später „Einige militärische Betrachtungen“ und „Der Soldat in der gegenwärtigen Zeit.“ Da ihn wesentlich die Kriegsgeschichte ansprach, so wendete er von nun an dieser seiner Thätigkeit zu, und diese war es vorzugsweise, die seinen Ruhm auch außerhalb des Militärstandes begründete und verbreitete.

Im Jahre 1844 erschienen seine „Schilderungen der Kriegsergebnisse in und vor Dresden vom 7. März bis 28. August 1813.“ Die allgemeine Anerkennung, die dieses mit unsäglichem Fleiße bearbeitete Werk fand, ermuthigte ihn, diesem ein zweites folgen zu lassen, die Darstellung der Kriegsergebnisse zwischen Peterswalde, Pirna, Königstein und Priesten mit der Schlacht